Zeitschrift: Neujahrsblatt für Basels Jugend
Herausgeber: Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen
Band: 1 (1821)

Artikel: [Isaak Iselin. 1728-1782]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1006903

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ihr habt wohl alle, liebe Knaben und Töchter unserer Vaterstadt! und zwar mit Recht, diesen Morgen mit herzlicher Freude begrüßt; froh eiltet Ihr zu euren Eltern, die Euch im kaum verflossenen Jahre so viel Gutes erwiesen hatten, ihnen für ihre Sorgfalt zu danken, und zu gleicher Zeit von ihnen neue Beweise ihrer fortdaurenden Liebe zu erhalten; froh wünscht Ihr heute mehr als je euren Geschwistern und Gespielen, Glück und Vergnügen das ganze angefangene Jahr durch, und das Band der Liebe und Freundschaft ist aufs neue befestigt.

Dieses Fest der Freude wünschten wir sehr zu erhöhen, den Segen dieses Tages bleibender zu machen, und um diesen Zweck zu erreichen, haben wir uns entschlossen — dem Beispiel andrer Städte folgend — Euch heute, und wenn es Euch Freude macht, geliebt es Gott! noch viele Neujahrstage, einige Blätter, mit einem Kupferstich geziert, austheilen zu lassen, deren Lesen der wißbegierigen Jugend zugleich eine angenehme und lehrreiche Unterhaltung gewähren soll.

Zum Innhalt des heutigen Stückes haben wir eine kurze Lebensbeschreibung Isaac Iselins ausgewählt, welcher unsere Gesellschaft — von der wir Euch in spätern Blättern mehreres mittheilen werden — gestiftet, und eben durch diese Stiftung ein auffallendes Beispiel gegeben hat, welchen nicht zu berechnenden Segen auch ein einzelner sein Vaterland innig liebender Menschenfreund mit Gottes Hülfe seinen Mitbürgern und den spätesten Nachkommen bringen kann.

Isaac Iselin, dessen wohlgetroffenes Bildniß ihr hier als Titelkupfer seht, wurde den 7. März 1728 aus einem alten angesehenen Geschlechte, in unserer Vaterstadt gebohren. Schon in seiner Kindheit mußte er besonderer Verhältnisse wegen, die Erziehung und Leitung eines Vaters entbehren, und wurde blos von seiner Mutter und Großmutter

erzogen. Mit desto zärtlicherer Sorgfalt und Treue bildeten aber diese Frauen, und insbesondere die Mutter, eine achtungswerthe Frau, diesen ihren einzigen Sohn zur Weisheit und Tugend, und fast mit Aengstlichkeit bewachte sie jeden Schritt des Knaben, damit das jugendliche Herz ja nicht verdorben werde.

Den Kinderjahren entwachsen, erhielt Iselin Herrn Doctor Linder zu seinem ersten Lehrer; dieser las und erklärte ihm mehrere klassische Schriftsteller, welches in ihm zuerst einigen Geschmack für Philosophie und eine Liebe zur schönen Litteratur weckte, die ihn nie mehr verliessen; eigenes Lesen und Studieren der damaligen neuern Werke, befestigten sie; auch dann noch trug seine Mutter viel zu seiner Bildung bei, indem er des Morgens mit ihr diese Schriften las, und sich mit ihr unterhielt; so wie auf gleiche Weise des Abends ein eben so wißbegieriger Freund ihn in den Studien förderte, und ihn besonders mit der französischen Litteratur bekannt machte.

Durch Spreng — diesen gründlich gelehrten Bildner der studierenden Jugend — lernte Iselin, Beck von Thun kennen, mit dem er einen freundschaftlichen litterarischen Wetteifer begann. Noch mehr verdankte Iselin dem bekannten Ulisses von Salis in Graubündten, diesem geistvollen Jüngling, der später für die Beförderung des Erziehungswesens in der Schweiz so sehr eiferte, und dessen feuriger Muth seine Freunde und auch ihn ergriff.

Gern hätte Iselin nur den Wissenschaften gelebt, nur das gelernt, und sich nur mit dem beschäftigt, was ihm angenehm war; und manchem unter Euch wird es wohl auch so gehen; allein er sah bald ein, daß dieses nicht genüge, sondern daß er einen gewissen Stand ergreifen, und sich einem einzelnen wissenschaftlichen Fache besonders widmen müsse, wenn er nicht allein sich seinen Lebens-Unterhalt sichern, sondern auch ein recht nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft werden wolle.

Da ihm die Wahl eines Berufes überlassen war, so wählte er das Studium der Rechte. Er ging nach Göttingen, wo er den Philosophen Simonetti, die Rechtsgelehrten Schmaus, Böhmer, Kahle und andere hörte, des Umgangs und der weisen Leitung des grossen Hallers, Mosheims und Geßners genoß, auch sich einige treffliche dort studirende Landsleute, (Zimmermann von Brugg, Jenner und Tscharner von Bern) zu seinen besondern Freunden machte.

Als Iselin im Jahr 1749 von Göttingen in seine Vaterstadt zurückkehrte, wurde er nebst zwei Andern, zum Lehrer des Natur- und Völkerrechts vorgeschlagen; zwar war

ihm das Loos nicht günstig, doch immer war der Vorschlag sehr schmeichelhaft und ein Beweis, wie sehr der akademische Senat in ihm Kenntnisse und Fleiß schätzte, obschon er erst 21 Jahre alt war.

Immer auf seine weitere Ausbildung denkend, ging er einige Jahre später nach Paris. Die Bekanntschaft und der Umgang mit mehreren gelehrten und verdienstvollen Personen, das viele Sehenswürdige und so manche Gelegenheit, die ihm diese grosse und volkreiche Hauptstadt zu Beobachtungen darbot, machten ihm diesen Aufenthalt eben so angenehm als nützlich; er hätte auch wohl Lust gehabt, dort zu bleiben, und als ein junger Mensch von Talent hätte er dort leicht eine Beschäftigung nach seinem Wunsche gefunden, allein die Liebe zu seiner Mutter ließ ihn nicht lange anstehen, den ihm so angenehmen Aufenthalt mit der Vaterstadt, die geräuschvollen Vergnügungen in Paris mit der Gesellschaft seiner theuern Mutter, zu vertauschen.

Nach seiner Rückkehr studirte er mit neuem Eifer die Rechts-Wissenschaften, und hauptsächlich Philosophie und Geschichte, welche den Rechts-Gelehrten erst zum wahren und nützlichen Gelehrten machen. Bald darauf begleitete er seinen Oheim, Herrn Isaac Burckhardt, auf die eidgenössische Tagsatzung, welche Reise ihm sehr nützlich und angenehm war, und ihm die Bekanntschaft mit den verehrungswerthesten Staatsmännern und Gelehrten, mit Bodmer, Breitinger, Salomon Geßner, Staatsschreiber Hirzel und andern verschaffte.

Schon in Göttingen hatte Iselin sich auf Antrieb dortiger Gelehrter, mit der Zusammentragung und Ordnung des schweizerischen Staatsrechts beschäftigt; allein ohne das Werk zu vollenden. Indessen war es doch dieser erste Versuch, der ihn eigentlich ermuthigte, die Laufbahn eines Schriftstellers zu betreten, und von nun an alle seine Kräfte dem Vaterlande zu widmen. Nicht als Gelehrter wollte er glänzen, aber von der edelsten Menschenliebe, von wahrem Patriotismus beseelt, die litterarische Laufbahn betreten, und auf diese Weise Gutes wirken. Da er im Jahr 1756 die Stelle eines zweiten Staatsschreibers erhielt, und in den grossen Rath, auch an mehrere Collegien befördert wurde, so glaubte er sich noch mehr dazu berufen. Da hatte er vorzüglich Gelegenheit, manchen eingeschlichenen Mißbrauch, manches Fehlerhafte in seinem Vaterlande zu bemerken, das sein reger Eifer gerne verbessert hätte; allein so mancher patriotische Wunsch, den er in seinen Schriften ungescheut äusserte, auch fruchtlos blieb, so wurde Iselin doch nicht müde, für die Beförderung der Glückseligkeit seiner Mitbürger

und Nebenmenschen zu arbeiten. Seine „patriotischen und philosophischen Träume eines Menschenfreundes," seine so gern gelesene „Geschichte der Menschheit," und die im Jahr 1776 begonnenen und bis an sein Ende fortgesetzten „Ephemeriden der Menschheit," erwarben ihm im Inn- und Auslande einen vorzüglichen Beifall, und den Ruhm eines Gelehrten und Philosophen.

Es hat indessen, liebe junge Freunde! schon viele Männer gegeben, die sich einen glänzenden Ruhm als Gelehrte oder Staatsmänner erworben, und treffliche Schriften geschrieben haben, die aber zu Hause ihre eigenen Lehren am wenigsten befolgten, lieber ihrem Eigennutze als dem Gemeinwohl dienten, oder über der Ruhmbegierde die wichtigsten Pflichten gegen ihre Familie vernachlässigten. Einen solchen Mann möchten wir Euch nie zum Beispiel aufstellen. Zudem möchten die mehresten unter Euch uns einwenden, daß nicht jedem solche Talente, solche Mittel gegeben seyen, wie sie Iselin besaß. Allein auch in seinen Berufs- und in seinen häuslichen Pflichten, darf ihn jeder zum Vorbild nehmen; möchten nur alle Menschen mit solcher Treue und Gewissenhaftigkeit die ihrigen erfüllen!

Er führte die ihm obliegenden beschwerlichen Geschäfte mit der gleichen Treue und dem gleichen Eifer aus, wie die leichtern, und übernahm schwierige Aufträge wie angenehme. Wo jemand seine Hülfe ansprach, und er es seiner Pflicht angemessen fand, zu helfen, so schaffte er Recht, ohne jemand zu scheuen, und erwarb sich dadurch die Achtung selbst seiner Gegner. Ein merkwürdiges Beispiel davon ist folgende Geschichte. Als einst ein Bürgermeister zu wählen war, erhielt auch Iselin die Stimme zu diesem Amte, und zwar von einem seiner heftigsten Gegner; als der Stimmgeber um die Ursache gefragt wurde, antwortete er freimüthig: „ich habe meinem Eide gemäß gehandelt und meine Stimme dem Würdigsten gegeben." Gewiß das Zeugniß derer, die uns nicht günstig sind, ist kostbarer als das Zeugniß der Freunde; und wie gefällt Euch der Zug des Stimmgebers, der seine persönlichen Verhältnisse nicht achtend, selbst seinen Gegner zu erheben wünscht, weil er dadurch dem Vaterlande zu nützen glaubt? Auch dieser gehörte gewiß zu den wahren Vaterlands-Freunden, und verdiente hohe Achtung.

Ueberhaupt war Iselin äusserst dienstfertig, und eben so bereitwillig gegen Geringe wie gegen Vornehme; oft selbst mit Hintansetzung seiner Gesundheit, und der zur Erholung nothwendigen Zeit.

Eben so schön war sein häusliches Leben. Er hatte sich im Jahr 1756 mit Jungfrau Helena Forcart, verheirathet, und erhielt an ihr eine liebenswürdige, mit einem heitern Verstande und zärtlichen Herzen begabte Gattinn; sie besaß darum auch seine ganze Zuneigung, und in ihrem Umgang, fand er das edelste Vergnügen. Sein Wunsch war, einen zahlreichen Kreis von Kindern um seinen Tisch zu sehen, und dieser Wunsch wurde ihm auch von der Vorsehung gewährt; acht Kinder und von drey verheiratheten Töchtern noch zehn Enkel erheiterten sein Leben, denn die Stunden, bie er an der Hand seiner trefflichen Gattinn mit ihnen zubrachte, waren ihm die süsseste Erholung von seinen vielen Arbeiten, seine angenehmste Gesellschaft bei Hause und auf seinen Spaziergängen, und mit freudiger Rührung, mit Stolz, zeigte er diesen häuslichen Segen den ihn besuchenden Freunden, gleich jener Römerin, die ihrer Freundinn ihre zwei Kinder als ihren schönsten Schmuck darstellte.

Welche Sorgfalt der gute Vater anwandte, seine Kinder zu glücklichen Menschen, zu nützlichen Bürgern zu erziehen, das beweisen so manche Stücke in den von ihm herausgegebenen Ephemeriden der Menschheit und andere Schriften; das zeigt insbesondere ein „Schreiben an seinen der Handelschaft sich wiedmenden Sohn," das aber ein jeder lesen und beherzigen sollte, da es manche treffliche Lehre für junge Leute jedes Standes enthält. *)

So gern er indessen noch den Wissenschaften oblag, die ihm von seinen Jugendjahren her immer lieb waren, so versäumte er doch darob seine Berufsgeschäfte nicht, diese mußten zuerst berichtigt seyn; und obschon er so gern bei seiner Gattinn und bei seinen Kindern verweilte, so opferte er doch bisweilen auch ein Stündchen seiner mehr als achtzigjährigen Großmutter; hörte mit kindlicher Achtung von ihr die Geschichten alter Zeiten an, und erzählte ihr hinwiederum die neuern Geschichten.

So vertrug er sich freundschaftlich und schonend gegen alle Glieder seiner Familie; seiner bessern Ueberzeugung nichts vergebend, war er nachsichtsvoll gegen die, welche sie nicht fassen konnten.

Als ein wahrer Menschenfreund kam er auch den Geringsten liebevoll entgegen und sorgte für ihr Wohl; ein Beweis davon ist sein Benehmen gegen eine Magd, die nach

---

*) Schreiben eines Vaters an seinen Sohn.
(Zu finden bei Herrn Haas.)

vieljährigen treuen Diensten in Schwermuth verfiel, und die er auf Spaziergängen mit seiner Gattinn öfter mit sich nahm, um ihr krankes Gemüth durch freundliches Zureden zu heilen.

Und nun junge Freunde und Freundinnen! — wie gefällt Euch dieser Mann?

Freilich erhielt Iselin eine treffliche Erziehung von seiner Mutter; allein er selbst bemühte sich auch sehr, ein guter nützlicher Mensch zu werden. Zu dem Ende führte er ein Tagebuch, und prüfte sich öfter, wo er gefehlt haben und wie er künftig vor ähnlichen Fehltritten sich hüten möchte. Einen Beweis wie er, noch nicht 23 Jahre alt, am Ende des Jahres dachte, mit welchen Blicken er auf das verflossene und das kommende Jahr hinschaute, könnt Ihr auszugsweise im Anhang lesen, und daraus sein ernstes Bestreben, immer besser zu werden, erkennen, worinn ihn sein religiöser Sinn kräftig unterstützte.

Und dieser Sinn verließ ihn auch in spätern Jahren nicht; so verging kein Abend, ohne daß er nach einer nützlichen Lecture mit seinen Kindern noch in Gegenwart der Dienstboten, die er als Angehörige des Hauses betrachtete, ein Capitel in der Bibel und ein Abendgebet vorlas, welches alle knieend anhörten.

Als ein wahrer Christ lebte unser Iselin, und wie er lebte, so starb er auch. Von Jugend auf mit einer schwächlichen Gesundheit begabt, von körperlichen Leiden und Beschwerden oft geplagt, konnte er kein langes Leben hoffen. Mit Geduld trug er seine Schmerzen, und Krankheit selbst erheiterte ihm das Leben, weil er dann die schönste Gelegenheit hatte, die Liebe seiner Freunde und Verwandten zu erfahren und zu fühlen. Nach einer langwierigen peinlichen Wassersucht verließ er (den 15. Juli 1782) dieses Leben, um in ein schöneres hinüberzugehen. Welche Thränen der Wehmuth mögen geflossen seyn, als er segnend Abschied nahm von seiner theuern Familie! Ach zu früh wurde er dem ganzen Vaterlande entrissen; wie vieles Gute hätte sein Eifer noch wirken, wie viele Früchte seiner schönen Saat hätte er noch erndten können!

Dieser als Philosoph, als Schriftsteller und Staatsmann eben so geehrte, als an bürgerlichen und häuslichen Tugenden reiche Mann ist es nun, den wir als Stifter unsrer Gesellschaft ehren; von deren Zweck und Einrichtung wir Euch ein andermal zu unterhalten gedenken, so wie wir wünschen und uns vornehmen, Euch nach und nach mit allen hier bestehenden nützlichen Anstalten, mit der Geschichte manches berühmten vaterländischen Mannes, mit mancher interessanten Begebenheit in unserm Vaterlande bekannt zu machen.